

kl_in_ik_ik_um

1-12

2

Hubschrauber- landung

UKR und US-Army für
den Notfall gut gerüstet

4

Aktionstag

Vier Tage rund um den Darm

8

MTRA-Ausbildung

Ab September startet
neues Ausbildungsangebot



Sanierung der Küche

Aus alt mach neu

Seit 20 Jahren produziert die Klinikküche für Patienten und Mitarbeiter täglich rund 1.200 Essen. Die Anforderungen haben sich in den letzten Jahren immer mehr gewandelt. Um diesem Wandel gerecht zu werden, wird die Küche seit Dezember 2011 saniert.

Gabriele Lang



Container der Interimsküche im Hof der Warenannahme

Seit nun fast 20 Jahren werden in der Klinikküche täglich die Herdplatten angeordnet um Patienten und Mitarbeiter zu versorgen. Als die Küche damals, im Sommer 1992 zum ersten Mal benutzt wurde ging sie mit 17 Patientenessen an den Start. Zusätzlich hatte der damalige Verwaltungsdirektor, Dr. Hans Brockard, für alle Mitarbeiter ein erstes Verpflegungessen organisiert. Im November 1992, bei der offiziellen Eröffnung des Klinikums, produzierte die Küche dann schon etwa 600 Patientenessen und 600 Mitarbeiteressen täglich.

20 Jahre Klinikküche ist zwar auf der einen Seite ein schmackhafter Grund zur Freude, aber, da sich die Anforderungen in den letzten Jahren immer mehr gewandelt haben, auch ein Grund die Küche zu sanieren und anzupassen. Außerdem hat sich in den letzten Jahren die Anzahl der Mitarbeiteressen nahezu verdoppelt. Deswegen hat im Dezember 2011 die Küchensanierung begonnen.

Um auch während der einjährigen Umbauzeit einen reibungslosen Ablauf gewährleisten zu können, mussten vor der Sanierung verschiedene Maßnahmen ergriffen werden. Dazu gehörte unter anderem die Aufteilung des In-

nenhofs der Warenannahme zwischen den Bauteilen B2 und B3. Wo früher viel Platz war für die Technische Zentrale, die Warenanlieferung und für die alte Küche, drängen sich jetzt Interimsküche und Warenannahme. Die Mitarbeiter der Technischen Zentrale sind zum Teil in Containern untergebracht worden. Außerdem musste die Verkehrslenkung geändert und der Hubschrauberlandeplatz verlegt werden.

Neben der Schaffung bzw. der Neuordnung der Infrastruktur für die Zeit während der Küchensanierung, beschäftigten sich Planer, Statiker, Techniker aus den verschiedensten Sachgebieten, Hygieniker, Energieplaner und der Personalrat u.v.m. mit der Umsetzung der neuen Küche. Dabei wurden verschiedenste Fragen besprochen, Ideen entwickelt und verworfen, bis man sich für ein neues Küchensystem entschieden hatte.

Das neue ausgewählte System nennt sich „Cook and Serve“. Dabei handelt es sich um das traditionelle Speisenproduktionsverfahren, bei dem das Essen dem Kunden unmittelbar nach der Zubereitung serviert wird. Die größte Herausforderung bei dieser Variante eine Großküche zu betreiben, ist die Einhal-

tung der Ausgabetemperatur bei längerer Standzeit der Gerichte bis zum Servieren. Das Essen ist zwar frisch, aber nur wenige Stunden haltbar, wodurch sich hygienische Risiken ergeben könnten. Um diesen jedoch vorzubeugen hält man in der Klinikküche die Vorgaben des 1998 in Kraft getretenen HACCP-Konzepts ein.

HACCP ist das Kürzel für „Hazard Analysis Critical Control Points“. Gemeint ist damit die Gefahrenanalyse und Kontrolle kritischer Punkte bei allen Stufen der Speisenzubereitung. Dies fängt bei der Verarbeitung an, geht über die Herstellung, Verpackung, Lagerung, Beförderung der Lebensmittel bis hin zur Verteilung und zum Verkauf.

Wie groß der tatsächliche Aufwand der Sanierung der Küche ist, könnte man sich auch dadurch bewusst machen, wenn man es mit einem privaten Küchenkauf vergleicht: Induktionsherd statt der alten Platten, alte Spülmaschine raus, neue rein. Bei einer Großküche hingegen ist diese Aufgabe ganzheitlicher: Es gilt nicht nur Herdplatten oder Spülmaschinen zu ersetzen, sondern die Gesamtfläche. Bereiche wie Kalt- und Wärmetechnik, Produktionsbereich, Kühlräume, Brotlager, Spülstraßen, Hygieneschleusen, Speiseversorgungs-

wägen und die Bodensanierung sind nur ein Teil der Dinge, die nun alle saniert werden.

Um aber nun auch die Sanierung durchführen zu können, musste natürlich auch eine Lösung dafür gefunden werden, wie man während der Umbauzeit Mitarbeiter und Patienten mit Essen versorgen kann. Die Gulaschkanne vor dem Klinikum war keine Alternative. Deswegen steht nun auch seit einigen Wochen im Innenhof der Warenannahme eine Container-Interimsküche. In dieser erfolgt nun die Zubereitung des Essens, das dann mit sogenannten Hotcars in die bereits umgebaute Spülküche transportiert, um dort portioniert und dann verteilt zu werden.

Für uns Mitarbeiter heißt die Küchensanierung, dass im Personalcasino anstelle von zwei Sondermenüs nur noch eins angeboten wird. Ein sogenanntes „Vital-Menü“, das zu einem Festpreis von 3,90 Euro ausgegeben wird und aus einer Suppe oder einem Dessert mit Hauptgang und einer „Wellnessbeigabe“, wie zum Beispiel einem Smoothie, einem Gemüsedrink oder einem Müsliriegel besteht. Selbstverständlich werden aber auch die absoluten Klassiker wie Pommes, Currywurst etc. an einzelnen Tagen mit im Programm sein. |

Zertifizierung

TÜV Süd zertifiziert Anästhesiologie

Die Anästhesiologie ist durch den TÜV Süd zertifiziert worden. Diese Zertifizierung belegt, dass die Klinik für Anästhesiologie durch ein implementiertes Qualitätsmanagementsystem einer der Spitzenreiter in ihrem Fach ist.

Mit Bravour wurde der Klinik für Anästhesiologie nach über einjähriger intensiver Vorbereitungszeit das Zertifikat DIN EN ISO 9001:2008 vom TÜV Süd überreicht. Dieses Zertifikat bescheinigt, dass für die Bereiche der klinischen Allgemeinanästhesie, Regionalanästhesie, Kinderanästhesie, Intensivmedizin, Notfallmedizin, Schmerztherapie, sowie für Forschung und Lehre ein Qualitätsmanagementsystem eingeführt und angewendet wird.

Um das begehrte Zertifikat zu erhalten, wurden in einem zweitägigen externen Audit beim TÜV Süd in München alle Bereiche der Klinik für Anästhesiologie einer genauen Bewertung unterzogen, wobei neben den klassischen klinischen Tätigkeiten auch die Forschungsprojekte und die Lehrveranstaltungen begutachtet wurden. „Die Zertifizierung war dringend nötig“, erklärt Prof. Dr. Bernhard M. Graf, der neben seinem medizinischen Hochschulabschluss auch einen Master in Health Care Management besitzt, „da die Anästhesiologie vielfältige Schnittstellen innerhalb und außerhalb der Klinik aufweist. Deswegen sind optimale Abläufe wichtig.“

Die Zertifizierungskriterien bieten die Möglichkeit die klinischen Abläufe, aber auch die

Aus- und Fortbildungsangebote stetig zu optimieren. Durch das eingeführte Qualitätsmanagementsystem, das unter anderem ermöglicht, dass jeder Mitarbeiter uneingeschränkt Zugang zu einem Handbuch hat, in dem alle Abläufe und Prozesse schriftlich fixiert sind, ist es nun auch möglich, diese stetig zu verbessern.

„Wir freuen uns natürlich sehr über diese Auszeichnung, die belegt, was für eine wichtige Arbeit in der Anästhesiologie, die doch häufig als Dienstleister nebenbei wahrgenommen wird, geleistet wird“, freut sich der Klinikdirektor. Gleichzeitig betont er, dass nun in jährlich stattfindenden Re-Zertifizierungen, die alltägliche Arbeit kontinuierlich weiter optimiert wird und dadurch auch routinisiert wird. „Mein Dank für die hervorragende Arbeit, die uns die Lorbeeren dieses Zertifikats eingebracht hat, gilt vor allem dem Engagement meiner Mitarbeiter“, lobt Graf.

Die Klinik für Anästhesiologie

Mit über 100 ärztlichen Mitarbeitern ist die Klinik für Anästhesiologie die größte Klinik am Universitätsklinikum Regensburg. Eine der Hauptaufgaben ist die klassische Anästhesie, die sich auf die operative Betreuung der

Patienten konzentriert und damit verbunden auch auf die optimale Vorbereitung des Patienten auf die Operation und die Schmerztherapeutische Betreuung des Operierten nach der OP. Als weiteren Schwerpunkt, betreuen Ärzte der Klinik für Anästhesiologie alle operativen Intensivstationen des UKR in enger Kooperation mit den jeweiligen operativen Fächern. Zusätzlich werden eine Prämedikationsambulanz und eine interdisziplinäre Schmerzambulanz betrieben. Außerdem stellt die Klinik die ärztliche Leitung des Regensburger Luftrettungszentrums und des Notarztstandorts „Regensburg Süd“. Seit Anfang 2011 sind auch Anästhesiologen an der ärztlichen Besetzung des Verlegungsarztfahrzeugs beteiligt.

Die Klinik für Anästhesiologie führt jährlich annähernd 19.000 Narkosen bei Patienten aller Alters- und Risikogruppen durch, daneben werden jährlich rund 2.000 überwiegend beatmete Intensivpatienten betreut und ungefähr 2.500 Notfälle ärztlich, davon sind über 1.000 Luftrettungseinsätze. |

Ersatz-Landeplatz

UKR und US-Army für den Notfall gut gerüstet

Um für einen Notfall gut gerüstet zu sein, finden regelmäßig Landeübungen mit einer amerikanischen Black Hawk statt.

Die Mitarbeiter und Patienten staunten nicht schlecht, als am Freitag den 13. Januar 2012 und am darauffolgenden Dienstag gegen 10.15 Uhr eine Black Hawk der amerikanischen Luftwaffe auf einer Wiese vor dem Uniklinikum aufsetzte. Hintergrund der Landung war eine erneute Übung für die Piloten der amerikanischen Luftwaffe. Immer wieder werden verletzte US-Soldaten als Notfälle ans Uniklinikum geflogen. Damit auch bei zukünftigen Notfällen sowohl das UKR als auch die US-Army gut Hand in Hand zusammenarbeiten, finden diese Übungen regelmäßig statt.

Die Black Hawk ist mit ihren 600 PS starken Triebwerken und einem Maximal-Gewicht von zehn Tonnen zu schwer um auf dem Hubschrauberlandeplatz 2 des Uniklinikums zu

landen. Der eigentlich für die Black Hawk zugelassene Landeplatz, der sogenannte Landeplatz 1, kann derzeit aber auf Grund der Sanierung der Klinikumsküche (siehe Seite 1) und der Aufstockung des Gebäudes V1 nicht angefliegen werden.

Um aber trotzdem eine optimale Notfallversorgung der Verletzten zu gewährleisten wurde ein Interims-Landeplatz zwischen Zahnklinik und Franz-Josef-Strauß-Allee zur Verfügung gestellt.

Knapp 20 Minuten stand der Hubschrauber mit laufenden Rotoren vor der Klinik – der Grund: Auch vor Ort wird geübt, wie die Patienten in die Notaufnahme gelangen und wie die Wege sind. Dass der Hubschrauber in der Zeit die Motoren nicht abstellt, ist damit zu er-



klären, dass es umweltfreundlicher und wirtschaftlicher ist die Rotoren laufen zu lassen, als sie neu zu starten. Denn ein Neustart verbraucht mehr Kerosin als die 20-minütige Leerlaufphase. |



UKR-Homepage

Unter den Top 10

Die Internetseite des Uniklinikums (www.ukr.de) hat es unter die Top 10 von „Deutschlands Beste Klinikwebsite 2011“ geschafft.

Täglich sind die Mitarbeiter der Stabsstelle für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit mehrere Stunden mit der Weiterentwicklung, der Pflege, Kontrolle und Umsetzung der Internetseite beschäftigt. Dass sich diese Arbeit lohnt, beweist das im Rahmen des Wettbewerbs „Deutschlands Beste Klinikwebsite“ vergebene imedON-Zertifikat. Dieses Zertifikat wird durch die Initiative Medizin Online verliehen und weist nach, dass die Kriterien einer patientenfreundlichen Website erfüllt sind und ist somit ein unabhängiger Qualitätsbeleg für den Online-Auftritt.

Von den 32 Universitätsklinika in Deutschland hat es nur Regensburg in die Top 10 der bewerteten Seiten geschafft und belegt bei über 200 Teilnehmern einen sehr guten vierten Platz. Um nun auch auf das Siegerstülpchen zu kommen, wird die Stabsstelle für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit auch weiterhin die Internetseite pflegen, kontrollieren und weiterentwickeln. |

Korrektur

Melanomverbund

Hin und wieder schleichen sich auch bei der Mitarbeiterzeitung Fehler ein. Im Jahresrückblick in der Ausgabe 6-2011 konnte man in der Novemberspalte lesen, dass die Hautkrebsforschungs des Melanomverbundes mit 3,2 Millionen Euro durch die DTG gefördert wird. Richtig ist hingegen, dass die Hautkrebsforschung durch die Deutsche Krebshilfe mit 3,2 Millionen Euro gefördert wird und das nicht erst seit November 2011, sondern schon seit Juni 2011. |

Zertifizierung

Qualitätsprädikat: Zertifizierte Apotheke



Erfolgreiche Re-Zertifizierung: Bayerische Landesapothekerkammer bescheinigt der Apotheke des Universitätsklinikums erneut die Erfüllung der Anforderungen nach DIN EN ISO 9001:2008, sowie spezieller Anforderungen des Berufsstandes.

Qualitätsorientiertes Denken und Handeln gehört seit jeher zum pharmazeutischen Berufsverständnis. Lange bevor vergleichbare Regelungen in anderen Bereichen eingeführt wurden, sind in Apotheken Vorschriften zur Sicherung der Qualität erarbeitet und rechtsverbindlich umgesetzt worden.

Die Apotheke des UKR nahm frühzeitig die Herausforderung an und die Entwicklungen in der Politik auf, in allen Bereichen des Gesundheitswesens ein umfassendes Qualitätsmanagement vorzusehen (§ 136 SGB V). Bei ihrer Erstzertifizierung im Jahr 2005 war sie deshalb eine der ersten Krankenhausapotheken Bayerns, die zertifiziert wurden. Die Re-Zertifizierung im Jahr 2008 und auch die

jetzige Re-Zertifizierung im Dezember 2011 erfolgten ohne jegliche Beanstandung. Wie sich zeigt, hat sich die Klinik-Apotheke damit auch für die Zukunft richtig positioniert: aufgrund neuer Marktanforderungen und Gesetzesänderungen wird ein funktionierendes QM-System für Apotheken demnächst gesetzlich verankert. So schreibt beispielweise die für das Frühjahr 2012 geplante Novelle der Apothekenbetriebsordnung für die Herstellung bestimmter Medikamente ein funktionierendes Qualitätsmanagementsystem (QMS) verbindlich vor. „Dieser Novelle können wir aufgrund unserer jahrelangen QMS-Erfahrung gelassen entgegensehen“, so Ulrich Rothe, Leiter der Klinikapotheke. „Wir freuen uns sehr über die gelungene Re-Zertifizierung, denn damit wird erneut unser hoher Qualitätsstandard



Das Apotheken-Team mit Zertifikat

objektiv und fachkundig durch Dritte bestätigt. Ich bin stolz auf meine Mitarbeiter, die sich in der täglichen Umsetzung des QMS mit großem Einsatz engagieren.“

Von Anfang für QM entschieden

Von Anfang an entschied sich die Apotheke des Universitätsklinikums Regensburg für das QM-System der Bayerischen Landesapothekerkammer (BLAK). Dieses bietet den Vorteil, dass es die Qualitätselemente der DIN EN ISO 9001 aufnimmt, auf die Apotheke überträgt und durch die Qualitätssicherung in den pharmazeutischen Bereichen erweitert. Der Schwerpunkt liegt demnach auf den pharmazeutischen Tätigkeiten und Dienstleistungen, die durch betriebswirtschaftliche und organisatorische Bereiche ergänzt werden. Das Qualitätsmanagementsystem der BLAK geht damit über die Vorschriften der DIN EN ISO 9001 hinaus.

Voraussetzung für eine erfolgreiche Zertifizierung von Apotheken ist unter anderem das Erstellen eines QM-Handbuchs, das verschiedene Verfahrens- und Arbeitsanweisungen sowie qualitätsrelevante Arbeitsprozesse der Apotheke detailliert beschreibt. Zudem prüft eine Zertifizierungskommission die

Räumlichkeiten und die Betriebsorganisation, vergleicht Arbeitsabläufe mit den im Handbuch beschriebenen Prozessen und befragt Mitarbeiter.

Die Apotheke im Überblick

Die Apotheke des UKRs gehört zu den modernsten Krankenhausapotheken Deutschlands. Zu ihren Aufgaben gehören im Bereich der Krankenversorgung das lückenlose Versorgungsmanagement aller Patienten der Universitätsklinik mit Fertigarzneimitteln, Infusionslösungen, Eigenherstellungen, medizinischen Gasen, Sondenkost etc. und einem ausgewählten Sortiment an Medizinprodukten. Zusätzlich erfolgt die individuell auf den einzelnen Patienten abgestimmte Herstellung applikationsfertiger Arzneimittel gegen Krebs, Virusinfektionen und Abstoßungsreaktionen nach Organtransplantationen sowie von Ernährungslösungen. Als klinisch-pharmazeutischer Dienstleister gehört außerdem die Beratung und Information zur Arzneimitteltherapie zu den täglichen Aufgaben der Apotheke. Neben der Krankenversorgung ist die Apotheke im Bereich der Lehre in die theoretische und praktische Ausbildung von Pharmaziestudenten am Krankenbett und die Ausbildung von Fachpflegekräften einbezogen. |

Personalia August bis Dezember 2011

Mitarbeiter für 25 und 40 Jahre öffentlicher Dienst geehrt

Gemeinsam können die Jubilare des Universitätsklinikums Regensburg auf 570 Jahre Tätigkeit im öffentlichen Dienst zurückblicken.

Mit einer Feierstunde am Universitätsklinikum Regensburg (UKR) ehrte der Kaufmännische Direktor Klaus Fischer Beschäftigte für ihr 25-jähriges bzw. 40-jähriges Dienstjubiläum. „Wir freuen uns, wenn Mitarbeiter dem Klinikum treu bleiben und wollen mit dieser Veranstaltung die Gelegenheit nutzen, uns bei Ihnen für die geleistete Arbeit und das Engagement zu bedanken“, betonte der Kaufmännische Direktor in seiner Ansprache. Auch die Vorgesetzten der einzelnen Jubilare nutzten die feierliche Gelegenheit, sich bei ihren Mitarbeitern zu bedanken.

Da das UKR erst 1992 in Betrieb genommen wurde und selbst noch keine 25 Jahre zählt, haben die Jubilare zuvor entweder in der 1983 eröffneten Zahnklinik gearbeitet, oder waren an der Universität und anderen öf-

fentlichen Häusern beschäftigt. Berufliche Entwicklungen und Tätigkeiten unterliegen in der heutigen Zeit einer zunehmenden Dynamik. Langjährige Beschäftigung in einem Unternehmen stellt gegenwärtig ebenso wenig eine Selbstverständlichkeit dar, wie eine dauerhafte Zugehörigkeit zum öffentlichen Dienst.

Als einer der größten Arbeitgeber der Region mit etwa 3.600 Beschäftigten bietet das UKR bei weiterer Expansion eine nachhaltige Arbeitsplatzsicherheit. Trotz der hohen Zahl an Beschäftigten will das Universitätsklinikum mit dieser Veranstaltung dem einzelnen Mitarbeiter Anerkennung für seine langjährige Tätigkeit entgegenbringen und Wertschätzung ausdrücken. |



Die Jubilare im Einzelnen

40-jähriges Dienstjubiläum:

- Brigitte Feuerer** Personalrat
- Margit Reif** Klinik und Poliklinik für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde
- Doris Spitzbart** Klinik und Poliklinik für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde

25-jähriges Dienstjubiläum:

- Eva Binder** Patientenverwaltung
- Karin Birk** Personalabteilung
- Reinhilde Ellmann-Teufel** Klinik und Poliklinik für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde
- Hannelore Fischer** Personalabteilung
- Sonja Gerischer** Institut für Röntgendiagnostik
- Manfred Gläser** Institut für Klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin

- Roswitha Happach** Personalabteilung
- Erich Kowalczyk** Klinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer-, und Gesichtschirurgie
- Brigitte Langosch** Wirtschaftsabteilung
- Harald Lechner** Patientenverwaltung
- Martina Lidl** Pflegedirektion, Station 90
- Heinrich May** Rechtsabteilung
- Silvia Mutenhammer** Zentrum für Sozialberatung und Überleitung
- Dolinar Panopio** Pflegedirektion, Station 20
- Christa Rederer** Pflegedirektion, Station 12
- Marius Treutwein** Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie
- Simone Thiemer** Fotoabteilung

Im Rahmen einer Vorstandssitzung wurde auch **Prof. Dr. Olaf Ortmann**, Lehrstuhlinhaber für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, für sein 25-jähriges Dienstjubiläum geehrt.



PD Dr. Philipp Breitenbach, Koordinator Darmzentrum, Georg Niederalt, 2. Vorsitzender VFFP, Silvia Stiersdorfer, MdL CSU, Thomas Bonkowski, 1. Vorsitzender VFFP, Tanja Schweiger, MdL Freie Wähler, Thomas Wiesbeck, Mitarbeiter VFFP

Klinik Aktuell

Vier Tage rund um den Darm

Interessierte konnten sich vom 30. November bis 3. Dezember 2011 rund um das Thema Darmkrebs informieren.

Der Darm ist der „Sitz der Gesundheit“. Er spielt nicht nur eine zentrale Rolle in der Verdauung, sondern er ist auch ein entscheidendes Organ bei der Immunabwehr. Umso erschreckender ist die Tatsache, dass die Anzahl der Darmkrebserkrankungen immer mehr zunimmt. Weltweit schätzt man, dass es pro Jahr ca. 1.000.000 Neuerkrankungen gibt. Statistisch erkranken mehr als sechs Prozent aller Deutschen im Laufe ihres Lebens an einem kolorektalen Karzinom (Darmkrebs). Diese beeindruckenden Zahlen zeigen, dass es von großer Bedeutung ist, sich wiederholt und nachhaltig mit dieser Erkrankung auseinanderzusetzen.

Vom 30. November bis 3. Dezember 2011 wurde mit einer Reihe von Kongressen, Veranstaltungen und Symposien allen Interessierten die Möglichkeit geben, sich rund um das The-

ma Darmkrebs und entzündliche Erkrankungen des Darms, zu informieren.

Eröffnet wurde die Veranstaltungsreihe mit dem Fachkongress „Das kolorektale Karzinom – der Feind, dem mein Körper eine Herberge bietet“ am 30. November 2011. Vorgestellt und diskutiert wurden Prävention, richtige Diagnostik und die aktuellen Behandlungsleitlinien. Darüber hinaus wurde die chirurgische Seite der Darmkrebstherapie beleuchtet: Tabuthemen wie der künstliche Darmausgang (Stoma), Inkontinenz und postoperative Sexualfunktionsstörungen standen im Fokus.

Im Anschluss an den Kongress eröffnete Prof. Dr. med. Hans J. Schlitt die Ausstellung und das begehbare Darmmodell der Felix Burda Stiftung. Das Modell mit einer Länge von

mehr als 20 Metern ist das größte Darmmodell Europas und vermittelt anschaulich die Faszination und Vielseitigkeit, die diesem Organ eigen ist. Das Modell zeigt aber auch Entwicklungsstadien und Vorstufen von Darmkrebs und entzündliche Darmerkrankungen. Finanziert wurde das Darmmodell vom Verein der Freunde und Förderer der Pflege am Universitätsklinikum Regensburg e.V. (VFFP).

Am 1. Dezember 2011 informierten sich rund 700 Pflegeschüler aus dem gesamten Ostbayerischen Raum über Erkrankungen rund um den Darm und wie man in der Pflege mit diesen umgeht. Zusätzlich zur Besichtigung des Darms und der dazugehörigen Ausstellung wurden den Pflegeschülern Führungen durch das Universitätsklinikum angeboten.

Am 2. Dezember 2011 waren die als 750 Schüler aus Regensburger Schulen zu Gast, um sich Organ und Modell näher anzugucken. Parallel dazu informierte das Referat Personalentwicklung über Berufe im Gesundheitssektor. Alle Darmführungen und Informationsangebote wurden an beiden Tagen von ausgewiesenen Spezialisten des Höchstleistungsorgan „Darm“ betreut.

Am 3. Dezember 2011 konnte sich die Öffentlichkeit über das Thema Darmkrebs, Vorsorge

und Therapie informieren. Neben dem Darmmodell und der dazugehörigen Ausstellung sorgte der VFFP mit Glühwein- und Lebkuchenverkauf für das leibliche Wohl. Als besonderes Highlight war die Sängerin Tesi Kreusel zu Gast. Unterstützt wurde der Samstag von Peter Aumer, MdB (CSU), Silvia Stiersdorfer, MdL (CSU), Margit Wild (SPD), Tanja Schweiger, Andrea Pfundstein (Freie Wähler) und Bürgermeister Joachim Wolbergs (SPD). Die Politiker wollten mit ihrem Engagement ein Zeichen setzen, dass die Auseinandersetzung mit dem Thema Darmkrebs wichtig ist.

Insgesamt waren rund 1.750 Interessierte am UKR zu Gast, um sich über das Thema Darmkrebs zu informieren. Die Einnahmen des Glühwein- und Lebkuchenverkaufs in Höhe von 850 Euro gingen als Spende an den Hospizverein Regensburg.

Außerdem fand am Samstag das interdisziplinäre Symposium „Colitis – an der Grenze zwischen internistischer und chirurgischer Therapie“ statt. In diesem Symposium wurde an Hand verschiedenster Darmerkrankungen die Frage diskutiert, wie lange eine konservative, medikamentöse Therapie verantwortbar ist und ab welchen Indikatoren die Chirurgen tätig werden sollten. |

OP-Pflege

Nicht immer ganz einfach

Um die richtige Lagerung und Vorbereitung von Patienten für eine Operation besser üben und optimieren zu können, steht jetzt eine Lagerungspuppe zur Verfügung.

Joe Neufanger

Eine korrekte und optimale Lagerung zur jeweiligen OP ist eine wichtige Voraussetzung für ein zufriedenstellendes Operationsergebnis, sowohl für den Patienten als auch für den Operateur und alle an der Operation beteiligten Personen. Eine optimale OP-Lagerung ist aber nicht immer so einfach, da kein Patient dem anderen gleicht, auch wenn die Operationen oftmals identisch sind. Viele erstellte Lagerungsstandards sind meist leicht anwendbar, erfordern aber trotzdem ein intensives Training. Nur so ist es möglich, jedem Patienten die nötige Sorgfalt und Sicherheit zukommen zu lassen.

Wir haben im OP-Bereich in vielen Lagerungs-Workshops und Fortbildungen immer wieder

mit Hilfe von freiwilligen Kollegen als Patienten, verschiedene OP-Lagerungen geübt und optimiert. Bis zu einem bestimmten Grad war das auch immer möglich, hatte aber den Nachteil, dass sich keine wache Person bei einer nachgestellten OP-Lagerung so verhält, wie ein narkotisierter, relaxierter Patient.

Wir brauchten eine Krankenpflegepuppe: Lebensgroß, voll beweglich, ruhig, zuverlässig und strapazierbar. Durch die großzügige Unterstützung von Thomas Bonkowski, Vorsitzender des Vereins der Freunde und Förderer der Pflege am UKR (VFFP), Pflegedirektor Alfred Stockinger und Prof. Dr. Alexander Brawanski, Direktor der Klinik und Poliklinik für Neurochirurgie haben wir eine Kranken-



pflegepuppe beschaffen können, die für das Üben von OP-Lagerungen fast perfekt ist. Sie ist lebensgroß, 170 cm, voll beweglich, ruhig, sehr genügsam, zuverlässig, aber mit 25 kg leider stark untergewichtig. Zurzeit arbeiten wir daran, sie mit Hilfe von Sandsäckchen, die wir in ihr platzieren können, auf ein akzeptables Körpergewicht von etwa 75 kg aufzupäppeln. Im Rahmen von Fortbildungen werden zusätzlich zu den theoretischen Fortbildungen rund um das Thema Lagern immer wieder Workshops zu verschiedenen Lagerungsarten angeboten, die rege in Anspruch genommen wer-

den und bei denen die Krankenpflegepuppe zum Einsatz kommt.

An dieser Stelle sei nochmals ganz herzlich allen Sponsoren gedankt. Jetzt haben wir die Möglichkeit, allen Kollegen, die im OP an der Patientenversorgung beteiligt sind, anzubieten, OP-Lagerungen zu üben und dadurch Routine und Sicherheit in ihrer Arbeit zu gewinnen. Vor allem aber profitieren die Patienten im OP von einer optimalen Versorgung durch ein ständig trainiertes und gut ausgebildetes Pflegeteam. |

Vorstand

Kölbl folgt auf Landthaler

Neun Jahre war Prof. Dr. Dr. Michael Landthaler, Direktor der Klinik und Poliklinik für Dermatologie, Vorstandmitglied des Universitätsklinikums. In seiner Position als stellvertretender Ärztlicher Direktor hat er viele richtungweisende Entscheidungen am UKR mit begleitet und getragen. In der Vorstandssitzung am 19. Dezember 2011 wurde Prof. Dr. Dr. Michael Landthaler nun verabschiedet. An seine Stelle tritt Prof. Dr. Oliver Kölbl, Direktor der Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie. Zuvor bedankte sich jedoch der Ärztliche Direktor und Vorstandsvorsitzender Prof. Dr. Günter Riegger bei seinem langjährigen Vorstands-Weggefährten im Namen des gesamten Klinikvorstandes für sein großes persönliches Engagement. Auch Prof. Dr. Dr. Michael Landthaler dankte: Zum einen für die freundlichen Worte des Ärztlichen Direktors und zum anderen für die angenehme Zusammenarbeit in all den Jahren mit den Vorstandskollegen. |



Prof. Dr. Oliver Kölbl, Direktor der Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie



Prof. Dr. Dr. Michael Landthaler, Direktor der Klinik und Poliklinik für Dermatologie

Pflegeworkshop

Von der Pflege für die Pflege: Assist-Systeme

Gebhard Florian, Seidl Katharina, Weiß Berthold

Die Klinik für Herz-Thorax und herznahe Gefäßchirurgie am UKR behandelte in den letzten Jahren zunehmend Patienten mit Krankheitsbildern, die eine massive Leistungseinschränkung des Herzens nach sich ziehen. Für Patienten mit solchen Erkrankungen ist eine Herztransplantation meist die einzige Chance für eine Verbesserung der Lebensqualität. Da jedoch in Deutschland ein Minderangebot an Spenderorganen besteht, und so bei Weitem nicht alle Menschen auf den Wartelisten innerhalb eines adäquaten Zeitraumes mit einem Spenderorgan versorgt werden können, haben in den letzten Jahren mechanische Herzunterstützungssysteme immer mehr an Bedeutung gewonnen.

Steigende Fallzahlen von Patienten, für die ein solches Assist-System eine therapeutische Option darstellt, in Kombination mit teils schwersten, äußerst komplexen Begleiterkrankungen, lassen auch für die Pflege immer häufiger herausfordernde Situationen entstehen. Ein anderer wichtiger Aspekt ist die psychische Situation der Patienten, die auf solche Geräte unter Umständen auch im Alltag angewiesen sind und hierzu besonderes Vertrauen in die Technik gewinnen sollen. Hinzu kommt eine stetig fortschreitende Entwicklung der technischen Komponenten, die eine kontinuierliche Schulung des Personals im Umgang damit erforderlich macht.

Arbeitsgruppe Assist-Systeme

Um ein hohes Maß der Versorgungsqualität und Ergebnisqualität zu erreichen, wurde Ende 2010 der Wunsch nach einer Fortbildungsreihe, die gezielt die Fragen der Pflege

beantworten soll, geäußert. Acht Mitarbeiter der HTC-Intensivstation 97 und der IMC-Station 60 fanden sich in einer Arbeitsgruppe Assist-Systeme zusammen und formulierten Fragen, die es zu beantworten galt und machten sich Gedanken über Art, Form und Umfang der Schulungen. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe erhielten eine Zweittageschulung bei einer Herstellerfirma verschiedener Kunstherzsysteme, die von mechanischen Herzunterstützungssystemen bis hin zu teilimplantierbaren Unterstützungssystemen reichte.

Theorie und Praxis

Seit nunmehr einem Jahr findet für jedes der Geräte einmal monatlich eine Schulung statt. An den Schulungen können alle Mitarbeiter sowohl von den Intensiveinheiten und der Intermediate Care Einheit, aber auch von der Normalstation teilnehmen, ebenso interessierte Mitarbeiter anderer Abteilungen. Falls gewünscht können Mitarbeiter die Pflegeworkshops auch öfter besuchen. Besonderer Wert wird darauf gelegt, dass die Veranstaltungen nicht nur in Vortragsform abgehalten werden, sondern dabei ein reger Erfahrungsaustausch aller Teilnehmer entsteht. Es wird in den Schulungen ein theoretischer Input vermittelt, ein großer Teil nimmt der Erfahrungsaustausch unter den Mitarbeitern ein. Ebenso können Kollegen im praktischen Teil des Workshops mit den von den Herstellern teilweise zur Verfügung gestellten Geräten üben, um sich den Umgang später auf Station zu vereinfachen und den Patienten Sicherheit zu vermitteln. Diese praxisbezogene Schulung nimmt den Kollegen Unsicherheiten und gibt Routine im Umgang mit den Systemen.

In Absprache mit der Abteilung für Kardiotechnik und der Medizintechnik wurden und werden die Mitglieder der Arbeitsgruppe von den Herstellern der einzelnen Systeme technisch eingewiesen und fortlaufend geschult, um Wissen möglichst aktuell und gezielt an das Pflegepersonal weitergeben zu können. Des Weiteren werden durch die Kardiotechnik sogenannte „MECC“ und „ECMO“-Geräte geschult.

Sicherung der Pflegequalität

Erhöhte Pflegequalität ist das Ergebnis einer andauernden Leistung aller Mitarbeiter der Pflege für jeden Patienten und zu jedem Zeitpunkt. Die Sicherung der Pflegequalität bedeutet eine kontinuierliche Evaluierung von Pflegeinterventionen, Versorgungsabläufen und Behandlungsergebnissen. Mit der Durchführung des Workshops können folgende Kompetenzen erweitert werden: fachliche Kompetenz, Methodenkompetenz, persönliche Kompetenz und Sozialkompetenz. Ziel dieser Workshops ist, alle Mitarbeiter bestmöglichst zu schulen, die Vermittlung eines routinierten und sicheren Umgangs mit den Systemen, Aufbau medizinischen und pflegerischen Fachwissens (Wissensvermittlung, Wissensvertiefung, Wissenserhalt), Notfallmanagement, Optimierung von laufenden Prozessen, um den Umgang mit den Systemen zu erleichtern und somit die Patienten auf höchstem Niveau zu versorgen. Wichtig ist auch die Zusammenarbeit mit den Ärzten und der Kardiotechnik. Somit kommt ein kontinuierlicher Wissensaustausch zustande, von dem die Patienten nur profitieren, denn es steht weiterhin der Patient im Mittelpunkt, nicht die Technik.

Impressum

Herausgeber:
Universitätsklinikum Regensburg

Anschrift der Redaktion:
Universitätsklinikum Regensburg
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Franz-Josef-Strauß-Allee 11
93042 Regensburg
redaktion@ukr.de

Fotos:
Fotoabteilung des UKR
mit Ausnahme von
S.7 Klinikgeflüster
(außer Hubschrauberbild)
S.7 Illustration: Heinz Peter Fothens
S.8 Buch: Fischerverlage, Frankfurt

Redaktion:
→ Christian Biersack
→ Silvia Döbereiner
→ Barbara Eindorfer
→ Wolfgang Gleissner
→ Cordula Heinrich (v.i.S.d.P.)
→ Beate Kaim
→ Gabriele Lang
→ Heinrich May
→ Dr. Fabian Pohl
→ Bernhard Tarras
→ Petra Thomas
→ Klaus Völcker
→ Christof Wahlefeld

Design und Layout:
Amedick & Sommer GmbH
Klinikmarketing
Heinz Peter Fothens
www.amedick-sommer.de

Druck: E&B engelhardt und bauer
Druck und Verlag GmbH

Aufgrund der besseren Lesbarkeit wird nur die kürzere, männliche Schreibweise verwendet. An dieser Stelle wird betont, dass damit alle männlichen und weiblichen Personen gleichberechtigt angesprochen werden.

Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Texte zu kürzen. Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 1. März 2012 Die nächste Ausgabe erscheint Anfang April.

Ausblick

Die Pflegeworkshops für die Assist-Systeme werden seit ca. einem halben Jahr angeboten und von den Mitarbeitern sehr positiv angenommen. 2012 werden die Pflegeworkshops für die Assist-Systeme weitergeführt. Des Weiteren sind für das Jahr 2012 Beatmungworkshops für die Intensivstation 97 und Mega-Code-Trainings für die Station 97 und 60 geplant. |

Weitere Informationen:
↳ Berthold Weiß Telefon: 0941 944-9850
E-Mail: berthold.weiss@ukr.de
↳ Jahresplanung der Schulungstermine im KWIS.

Kaffee

	regular	large
schwarz	10	11
mit Zucker	12	13

RG**Espresso**

	regular	large
ohne Zucker	40	41
mit Zucker	42	43

Glosse**Und welche Nummer sind Sie?**

Sie benützen gelegentlich, öfters oder gar regelmäßig einen Kaffeeautomaten, wie er bei uns am UKR im Foyer, im Personalcasino oder auch in B 3 steht? Ja! Dann verraten Sie mir doch bitte Ihre Nummer – oder darf ich raten?

Sie sind eine Frau, nicht älter als 30 Jahre, kleiden sich in Variante A als Pflegekraft im weißen Ornat oder in Variante B mit weißem Kittel als angehende Ärztin oder in Variante C als Studentin jahreszeitgemäß: Dann sind Sie bestimmt eine **Nr. 21 – Latte Macchiato large, wahlweise mit und ohne Zucker!**

Sie sind eine Frau zwischen 30 und 50 Jahre alt, alle Varianten: **Nr. 30 – Cappuccino regular, immer ohne Zucker!**

Männlich bis 30, Student (kennt sich am Automaten nicht so gut aus): **Nr. 11 – Kaffee, schwarz, large!**

Männlich, 30 bis 50 Jahre, egal ob in Tracht oder in zivil: **Nrn. 41 und 43 – Espresso large, mit und ohne Zucker!** Und das Ganze gleich zweimal, soweit die Zeit reicht.

Männer, Alter egal, stets entweder mit Pullover, Pullunder oder Tweed-Sakko bekleidet, kein Bayerischer Dialekt, zumeist gar kein Dialekt (Gibt´s wirklich!): **Nr. 68 – Schwarztee mit Milch und Zucker.**

Alle unter 20 Jahren: **Nr. 50 – Kakao regular!**

Alle über 50 Jahren: **Nr. 16 – Kaffee regular mit Milch und Zucker!**

Na, habe ich richtig geraten? Wie bitte, nicht? Dann sind Sie entweder gar kein Kaffeetrinker, ein Normal-Filter-Büro-Kaffee-Trinker oder Sie haben eine bessere Kaffeemaschine im Büro stehen und jemanden, der sie richtig bedienen kann. Sie Glücklicher!

Oder aber Sie sind einer jener modernen Coffee-Togo-Trinker der Starbucks-Generation und nehmen nichts Kaffeeartiges als mindestens einen Espresso Con Panna, eine Crème Brûlée Macchiato oder auch eine Iced Flavored Latte zu sich. Und das wenn, dann auch nur in einem todschicken und hochwertigen Auto-Thermobecher Coffe-2-go aus der limited Edition. – Gut, dann bleiben Sie doch bei diesem stylischen Schnick-Schnack und rümpfen die Nase über uns Automaten-Nutzer. Wenigstens stehen Sie dann nicht in der Schlange vor den Automaten und lassen eine dieser über 30 Se-

kunden dauernden Large-Varianten raus. (Zeit gemessen – gefühlt dauert es doppelt so lange!) Da sind mir meist die zwar auch Zeit benötigenden, hilflos blickenden Automatenbediener lieber, die an der zugegeben nicht ganz einfachen Bedienung des Kastens schier verzweifeln, wo sie doch nur einen ganz normalen (!) Kaffee wollen.

Was mich aber besonders interessieren würde: Gibt es wirklich jemanden, der sich zur **Nr. 35 – Cappuccino Vanilla regular** oder gar zu **Nr. 39 – Cappuccino Choco large mit extra Zucker** bekennt! Wenn ja, bitte melden Sie sich bei der Redaktion, ich würde gern mal ein solches Getränk sehen.

Ich bin übrigens ein bekennender **46'er – Espresso Macchiato regular mit Zucker**. Warum? Weil er schnell (nur 15 Sekunden) geht, stark ist, aber mit dem Schuss Milch und Zucker bekömmlich! Gut, ein echter Barista zaubert sicher Besseres aus seiner Maschine hervor – aber naja ...!

Chirurgie Aktuell**Im Quartett exzellent**

PD Dr. Andreas Schnitzbauer aus der Klinik und Poliklinik für Chirurgie, ist als vierter Regensburger Chirurg in die Exzellenz Akademie der Deutschen Gesellschaft für Allgemein- und Viszeralchirurgie aufgenommen worden. Mit vier Mitgliedern in der Akademie ist das UKR unangefochtener Spitzenreiter.

Die Exzellenz Akademie für Allgemein- und Viszeralchirurgie wurde vor vier Jahren durch den Konvent aller Lehrstuhlinhaber für Chirurgie in Deutschland gegründet. Ziel ist es, die aussichtsreichsten akademischen – klinisch wie wissenschaftlich aktiven – Nachwuchschirurgen zu fördern. Pro Jahr kann jede Universitätsklinik einen Kandidaten, der nicht älter als 37 Jahre ist, zur Aufnahme in die Akademie vorschlagen.



Mit PD Dr. Andreas Schnitzbauer wurde jetzt ein vierter Chirurg des Universitätsklinikums Regensburg in die Exzellenz Akademie berufen. Insgesamt umfasst die Akademie nur 25 Mitglieder. Aus Regensburg gehören neben PD Dr. Andreas Schnitzbauer auch PD Dr. Sven Lang, PD Dr. Marc Dahlke und Prof. Dr. Stefan Fichtner-Feigl der Akademie an. Damit liegt das UKR mit deutlichem Abstand an der

Spitze aller deutschen Universitätskliniken – ein Beleg für die herausragende wissenschaftliche und klinische Stellung: „Ich bin sehr stolz auf meine Mitarbeiter“, freut sich Prof. Dr. Hans J. Schlitt, Direktor der Klinik und Poliklinik für Chirurgie. „Dass mittlerweile vier Regensburger in die Akademie gewählt wurden, zeigt, dass wir wissenschaftlich und klinisch ein absolutes Spitzenteam sind, das in Deutschland ganz klar führend ist.“

Dass so viele junge Mitarbeiter sowohl klinisch als auch wissenschaftlich in seiner Klinik exzellent sind, führt der Klinikdirektor auf die stimulierende, konstruktive und sehr motivierende Stimmung im gesamten chirurgischen Team zurück. „Von dieser Dynamik und dem hohen klinischen Niveau profitieren auch unsere Patienten in der täglichen Routine, vor allem in der Behandlung von Tumoren, bei Transplantationen und bei Darmerkrankungen“, betont Prof. Dr. Fichtner-Feigl, der bereits seit drei Jahren Mitglied der Exzellenz Akademie ist.

„Die Freude ist natürlich riesig, als klinischer Forscher in die Exzellenz Akademie aufgenommen zu werden, und zeigt, dass ich, trotz des extrem hohen Arbeitsaufwands, in den letzten neun Jahren den richtigen Weg gegangen bin“, betont das Neumitglied der Akademie PD Dr. Andreas Schnitzbauer. |

Forschung Aktuell**Gemeinsam gegen Krebs und Infektionen**

Minister gibt Startschuss für Forschungsallianz Immunmedizin. Ziel: Engere Zusammenarbeit bei der Erforschung und Entwicklung neuer Immuntherapien.



Die Startschussgeber für die Forschungsallianz Immunmedizin

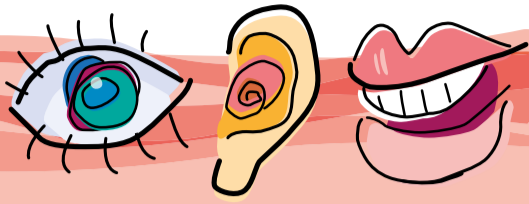
Mit der Unterzeichnung einer Kooperationsvereinbarung im Dezember 2011 gaben die Präsidenten bzw. Rektoren der Universitäten Erlangen-Nürnberg, Regensburg und Würzburg gemeinsam mit dem Bayerischen Wissenschaftsminister Dr. Wolfgang Heubisch den Startschuss für die „Forschungsallianz Immunmedizin“. Dieser neue Forschungsverbund hat es sich zum Ziel gesetzt, durch noch engere Zusammenarbeit die Erforschung und Entwicklung neuer Immuntherapien effizienter zu machen und innovative Therapien schneller zur Anwendung zu bringen.

Die Anwendungsgebiete der Immunmedizin reichen von Krebserkrankungen und Infektionen über Rheuma und Diabetes bis hin zu Organtransplantationen. Die Therapien erfordern auf den einzelnen Patienten zugeschnittene Medikamente, für deren Herstellung eigene Reinraumlaborare notwendig sind. An

allen drei Standorten wurde hierfür in den letzten Jahren eine hohe wissenschaftliche Kompetenz aufgebaut und in modernste Infrastruktur investiert. Dabei konzentrieren sich die Universitäten auf unterschiedliche, aber einander ergänzende Schwerpunkte der Immunmedizin: „Translationale Immunologie“ in Erlangen-Nürnberg, „Interventionelle Immunologie“ in Regensburg und „Systemimmunologie“ in Würzburg.

Wissenschaftsminister Dr. Wolfgang Heubisch betont: „Die Universitäten Erlangen-Nürnberg, Regensburg und Würzburg haben im weltweiten Wettbewerb um neue Immuntherapien höchste Kompetenz entwickelt. Doch die internationale Konkurrenz schläft nicht. Deshalb begrüße ich die Bündelung der immunologischen Potenziale und Kompetenzen der einzelnen Standorte. Der Austausch in der Forschungsallianz stärkt alle Partner.“ |

Klinikgeflüster



Von Eisbären, Hubschraubern und Freitag, dem 13.

Der Klinikflüsterer hat seine Ohren, Augen und Informanten überall. Fast nichts entgeht ihm bei seinen täglichen Rundgängen durch das Klinikum. Was der Klinikflüsterer diesmal entdeckt hat? Es geht um große und kleine Hubschrauber, Freitag, den 13., Eisbären und Platzreservierungen. *Klinikflüsterer*



Immer einen Platz im Casino

Es ist wieder Zeit für ein Bekenntnis: Der Klinikflüsterer ist Pauschalurlauber und von daher einiges gewöhnt, wenn es um die Schlacht am Buffet geht. Deswegen macht es dem Flüsterer auch eigentlich gar nichts aus, dass das Mitarbeiter-Casino oft bis zum Bersten gefüllt ist. Während sich einige Mitarbeiter innerlich schon mit dem Gedanken befassen, vielleicht im Stehen essen zu müssen, hat der Klinikflüsterer sich auf seinen Pauschalurlaubstrick verlegt, um sicher zu sein, dass er immer einen Sitzplatz zum Essen hat: Er legt morgens, wenn er kommt, schon mal ein Handtuch über einen Stuhl und „reserviert“ so für Mittags im Casino seinen Sitzplatz. Schließlich klappt das im Urlaub mit dem Liegestuhl ja auch ganz tadellos.

Von großen und ganz kleinen Hubschraubern

Dass es spektakulär ist, wenn eine Black Hawk vor dem Klinikum landet, ist auch für den Klinikflüsterer keine Frage. Hin und wieder benutzen aber auch ganz ganz kleine Maschinen den Landeplatz. Dem Klinikflüsterer wurde jetzt ein Foto zu gespielt, auf dem man ein ganz kleines Exemplar im Anflug beobachten konnte. Als die Maschine endlich gelandet war, konnte man dann den Piloten sehen, wie er sich seine Maschine unter den Arm klemmte und in der Cafeteria eine Leberkäsemmel essen ging. Dass die Piloten der Black Hawks, die das UKR angefliegen haben, sich ihre Helme unter den Arm geklemmt haben und auch erst mal eine Happy-Landing-Leberkäsemmel essen gegangen sind, bei laufenden Rotoren, ist allerdings nur ein Gerücht.



Sauber rein, sauber raus

Für jedermann zugänglich und eine echte Bereicherung, wie der Klinikflüsterer findet, sind die Desinfektionssäulen, die jetzt im Foyer des Haupteingangs, am Eingang Klinikum West und in der Wartezone der Notaufnahme aufgestellt wurden. Jeden Morgen, bevor der Flüsterer seine Reservierung im Personalcasino vornimmt, desinfiziert er sich die Hände und Abends, wenn er nach getaner Arbeit, müde das Klinikum verlässt auch noch einmal. Ihm gefällt das Gefühl: sauber rein, sauber raus.



Eisbärensteaks

Noch einmal zurück ins Casino: Der Klinikflüsterer staunte nicht schlecht, als er beim Platzreservieren an einem Morgen im Januar dort von einem Eisbären begrüßt wurde. Schon in der freudigen Erwartung am Mittag einen Haken hinter Eisbär auf der Liste „Fleisch, das man noch probieren muss“ machen zu können, fragte er eine Mitarbeiterin, was denn zu den Eisbärsteaks gereicht würde. Deren Antwort war allerdings etwas ernüchternd: „Es gibt keine Eisbärsteaks, wir wollten nur entsprechend der Kälte draußen auch hier drinnen ein wenig dekorieren.“



Kein Zimmer Nummer 13

Zum Schluss zu einem berühmten Freitag: Freitag, den 13. Nicht wenige Menschen glauben an diesen Unglückstag. Im Jahr 2012 haben wir gleich drei von diesen vor uns, was aber ganz normal ist, wenn ein Schaltjahr an einem Sonntag beginnt. Was den Klinikflüsterer allerdings interessiert hat: Gibt es am UKR, ähnlich wie in Hotels, keine Zimmer mit der Nummer 13? Nach mehreren Gängen quer durchs Klinikum steht das Ergebnis fest: Auf keiner Station gibt es ein Zimmer mit der Nummer 13. Der Grund: Falls ein Patient abergläubisch sein sollte, wollen wir ihm nicht zumuten, in einem solchen Zimmer liegen zu müssen. |



Medizin Märchen

Nicht zu glauben

Viele populäre gesundheitliche Empfehlungen entpuppen sich bei wissenschaftlicher Betrachtung als reine Märchen. *linikum* hat vier populäre Irrtümer zusammengetragen und lädt jeden ein, weitere Aufklärungsarbeit zu leisten.

1. Lesen bei schlechtem Licht verdirbt die Augen: Trifft auf Erwachsene nicht zu. Die Augen werden zwar mehr angestrengt, das kann zum Verschwimmen der Buchstaben und zur Ermüdung führen, aber zu keiner Sehschwäche. Anders ist das bei Kindern. Im Wachstumsalter. Bei ihnen bewirkt etwa Lesen mit der Taschenlampe unter der Bettdecke einen Wachstumsreiz für den Augapfel. Dadurch kann sich der Augapfel verlängern und eine Kurzsichtigkeit entwickeln.

2. Handys müssen in Krankenhäusern verboten sein: Angeblich stören die Mobiltelefone durch ihren Elektrosmog empfindliche medizinische Geräte oder die Herzschrittmacher von Patienten. Nach einer Untersuchung

der US-Mediziner Aaron Carrol und Rachel Vreeman von der Universität Indiana gibt es keine seriös dokumentierten Fälle von Schäden durch Handys in Krankenhäusern. Vielmehr könnten Handys dazu dienen, die Reaktionszeit des Personals zu verkürzen.

3. Wir nutzen nur ein Bruchteil unserer Gehirnkapazität: Es heißt, der Mensch schöpfe nur zehn oder maximal 25 Prozent seiner Hirnkapazität aus. Der Rest liegt einfach brach. Stimmt nicht, weisen Mediziner nach. Durch Untersuchungen mit Magnetresonanzenz- oder Positronen-Emissions-Tomographie weiß man, dass es keinerlei inaktive Bereiche des menschlichen Gehirns gibt.

4. Jeder muss täglich zwei Liter Wasser trinken: Ist so nicht richtig. Der eine braucht mehr, der andere weniger. In unterschiedlichen Situationen, etwa bei Anstrengungen oder Hitze, brauchen wir auch ganz verschiedene Mengen an Flüssigkeit. Vermutlich entstand der Fehler durch eine Ernährungsempfehlung der US-Ernährungsbehörden, wonach der Gesamtbedarf an Flüssigkeit bei zwei Litern täglich liegt - der Wassergehalt in Suppen, Soßen, Brot, Gemüse, Obst, Kaffee oder Tee mit eingerechnet. |

↳ Wenn auch Sie durch ihre Forschung populäre Medizin Irrtümer aufdecken konnten, lassen Sie es uns wissen: redaktion@ukr.de
 Werden auch Sie Autor für *linikum*.

↳ Es wird weiter geflüstert. Wenn Sie als geeigneter Leser dem Flüsterer auch etwas flüstern wollen, dann schreiben Sie ihm einfach unter redaktion@ukr.de



Röntgendiagnostik

Ab September startet MTRA-Ausbildung

Neue Ausbildung in Kooperation mit den Eckert Schulen und den Barmherzigen Brüdern startet im September.

Bei vielen Erkrankungen ist der Blick in den Körper eines der wichtigsten Hilfsmittel auf dem Weg zur richtigen Diagnose: Medizinisch-technische Röntgenassistenten schauen täglich live in den Menschen und üben damit ein spannendes Berufsfeld mit High Tech pur und glänzenden Berufsaussichten aus.

Der Beruf des Medizinisch-technischen-Röntgenassistenten (MTRA) ist eine spannende und ausfüllende Tätigkeit. Röntgenstrahlung fasziniert seit ihrer Entdeckung die Menschheit. Der Blick in den Körper ist nicht nur eines der wichtigsten Hilfsmittel auf dem Weg zur richtigen Diagnose. Sondern es werden auch zahlreiche Erkrankungen (z.B. Schlaganfälle, Gefäßerkrankungen, Krebserkrankungen) durch bildgeführte Therapien geheilt oder gelindert. Für diese bildgebenden Verfahren stehen heute zahlreiche innovative medizinische High-End-Geräte zur Verfügung – vom „normalen“ Ultraschall bis hin zu Magnetresonanztomographen mit detailgetreuen „Innenansichten“ des Körpers. Das Faszinierende am Beruf der MTRA ist die spannende Kombination aus dem Arbeiten mit Menschen und die Anwendung innovativer, sich ständig weiterentwickelnder Technologien.

Insgesamt werden bis zu 20 Schüler zur MTRA-Ausbildung an der neu gegründeten Schule aufgenommen. Die neu gegründete Schule ist eine Kooperation der Eckert Schulen, des Universitätsklinikums Regensburg und des Krankenhauses Barmherzige Brüder Regensburg. MTRAs dürfen sich über eine blendende Berufsaussicht freuen, nahezu jeder Bewerber kann nach erfolgreichem Abschluss mit einer Anstellung in der Region rechnen. Sowohl das Universitätsklinikum Regensburg, als auch das Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg werden versuchen, potenzielle Mitarbeiter an die jeweiligen Krankenhäuser zu binden. Hierzu ist auch eine spezielle Förderung mit finanzieller Unterstützung der Praxisausbildung geplant.

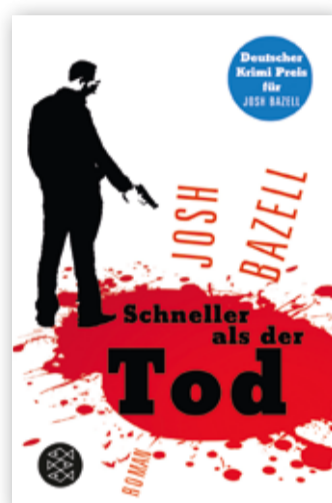
Erstmals wird ab September 2012 in Regensburg die dreijährige MTRA-Ausbildung angeboten. Ein Aktionstag am 28. Januar 2012 stellte die neu geschaffene Ausbildungsmöglichkeit sowie den Beruf des MTRAs vor. |

↳ Weitere Infos:
www.ukr.de/roentgendiagnostik
www.eckert-schulen.de

Buchempfehlung

Bei der Mafia gibt's keine Altersteilzeit

Josh Bazell hat einen fesselnden Krankenhaus-Thriller geschrieben, der die Perspektiven des Mörders und des Arztes miteinander verstrickt und erschrecken lässt.

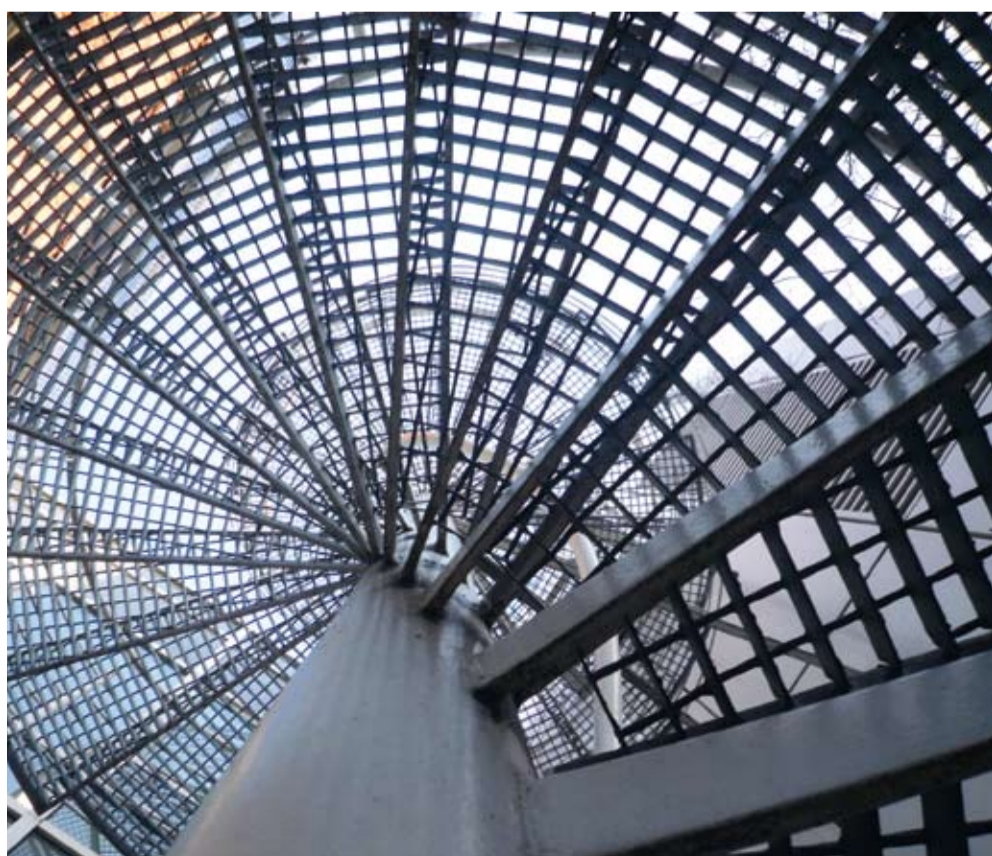


Wenn Tony Soprano sagt, ein alter Freund der Familie befinde sich im Zeugenschutzprogramm, bedeutet das meistens, dass ein Verräter aus den eigenen Reihen den Weg alles Irdischen gegangen ist. Modelle wie Altersteilzeit oder Frührente sind in der Mafia einfach nicht vorgesehen. Josh Bazell, der sich in seinem Debütroman einmal explizit auf die populäre Fernsehserie „Die Sopranos“ bezieht, scheint sich Gedanken darüber gemacht zu haben, wie es mit jemandem weitergehen könnte, der tatsächlich mit dem Leben davonkommt, als er dem organisierten Verbrechen den Rücken kehrt. Der amerikanische Autor, der Medizin und Literatur studierte, nutzt dieses Ausstiegsszenario für einen perfiden Plot, in dem der Protagonist, den Regeln des Thriller-Genres entsprechend, von seiner Vergangenheit eingeholt wird.

Dr. Peter Brown hieß früher Pietro Brnwa. Er war Auftragsmörder der Mafia, hat sich aber unter dem Schutz der Behörden eine neue Identität geschaffen. Inzwischen arbeitet er als Assistenzarzt für Innere Medizin in einem New Yorker Krankenhaus. Dort geht es drunter und drüber, die hygienischen Zustände sind skandalös, und das übermüdete und überarbeitete Personal begegnet dem Chaos mit einer zynischen Variante der Déformation professionnelle – oder durch die Einnahme von Medikamenten, die aufputschen, betäuben und beruhigen.

Viel schlimmer ist indes, dass Brown plötzlich einem alten Bekannten, einem Mobster namens Eddy Squillante, gegenübersteht, der ihn sofort erkennt. Dessen Überlebenschancen stehen schlecht, der Krebs ist zu weit fortgeschritten. Doch wenn Brown ihn rettet, so verspricht ihm Squillante, werde er die Vollstrecker seines ehemaligen Auftraggebers David Locano nicht verurteilen. Hin- und hergerissen zwischen seinem alten Drang, das Problem gewaltsam zu lösen, und seiner neuen Lebensweise, die nach einem friedvollen Ausweg aus dem Dilemma verlangt, gerät Brown in Schwierigkeiten, die ihresgleichen suchen im zeitgenössischen Kriminalroman der hartgesottenen Sorte. |

↳ Sollten Sie auch ein Buch in *kl*inikum vorstellen wollen, nehmen Sie Kontakt mit uns auf: redaktion@ukr.de



Rätsel

Wo befindet sich dieser Bildausschnitt?

Wenn Sie uns sagen können, wo sich der hier abgebildete Fotoausschnitt am UKR befindet, senden Sie uns bitte bis 9. März 2012 die Lösung zu. Bitte vergessen Sie nicht, Name, Dienststelle und Telefonnummer anzugeben. Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir zwei Taschenbücher von Josh Bazells „Schneller als der Tod“.

Da es sich um eine Mitarbeiterzeitung handelt, sind Personen, die nicht am UKR, an der UR oder in im Haus tätigen Subunternehmen beschäftigt sind, von der Teilnahme ausgeschlossen. Ebenso von der Teilnahme ausgeschlossen sind das Redaktionsteam, die Mitarbeiter der Fotoabteilung sowie deren Angehörige. Der Rechtsweg ist ausgeschlos-

sen. Der Teilnehmer erklärt sich für den Fall eines Gewinnes damit einverstanden, dass sein Name veröffentlicht wird. |

↳ Ab in die Hauspost
 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
 oder per E-Mail an redaktion@ukr.de

Lösung des Rätsels 06-11:
 Der Bildausschnitt zeigte einen Teil des Kunstwerks Ludwig Bäuml im Bauteil B3/B4, 3. Untergeschoss, vor dem Eingang zur Station 16/17.
 Die Gutscheine für die Stadtmausführungen haben gewonnen: Christina Zach und Petra Rummel beide KIII.